



Tag der Artenvielfalt im Matschertal

Erich Gasser

Von der Europäischen Akademie EURAC und dem Naturmuseum Südtirol wurde für das Jahr 2016 das Matschertal gewählt. Im Anschluss an den Tag der Artenvielfalt wurden im gleichen Untersuchungsgebiet im Matschertal im Rahmen der EURAC-Forschungswoche von verschiedenen Fachleuten weitere Untersuchungen durchgeführt. Erich Gasser hat als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (AVK) die Vögel erfasst.

Methodik

Für eine ornithologische Bestandsaufnahme bieten sich grundsätzlich zwei Erhebungsmethoden an: eine Punkterhebung* oder ein Transekt** durchs Gebiet. In diesem Fall ergab sich zudem die Schwierigkeit, jenes Gebiet sinnvoll zu planen bzw. abzugrenzen, in dem die Messstationen der EURAC-Langzeitstudie positioniert sind.

Nachdem möglichst jene Vogelarten erfasst werden sollten, die sich vorwiegend im beschriebenen Gelände aufhalten (siehe ausgewählte Gebiete), war es meines Erachtens sinnvoll, das betreffende Gelände möglichst »als Ganzes« – sprich, als Lebensraum – zu sehen und entsprechend abzugrenzen. Vögel lassen sich nicht immer eindeutig einem bestimmten Lebensraum zuordnen, sie verändern ihre Lage oft und in unterschiedlichem Ausmaß, je nachdem, um welche Vogelart es sich auch handelt. Kleinvögel mit einem bescheidenen Territorium wird man leichter dort antreffen als z. B. Greifvögel, deren Revier sich über viele Quadratkilometer erstrecken kann. Im letzten Fall wird man mit einer solchen zeitlich sehr eingeschränkten Aufnahme, und dazu noch in einem engen jahreszeitlichen Ausschnitt, kaum ernst zu nehmende Daten erhalten können. Letzter Aspekt trifft natürlich auch auf alle anderen Arten zu, befinden wir uns doch mit Ende Juni schon in einer Zeit, wo in den tieferen Lagen das Brutgeschäft schon stattgefunden hat oder zumindest voll im Gange ist, die Paarbildung auf

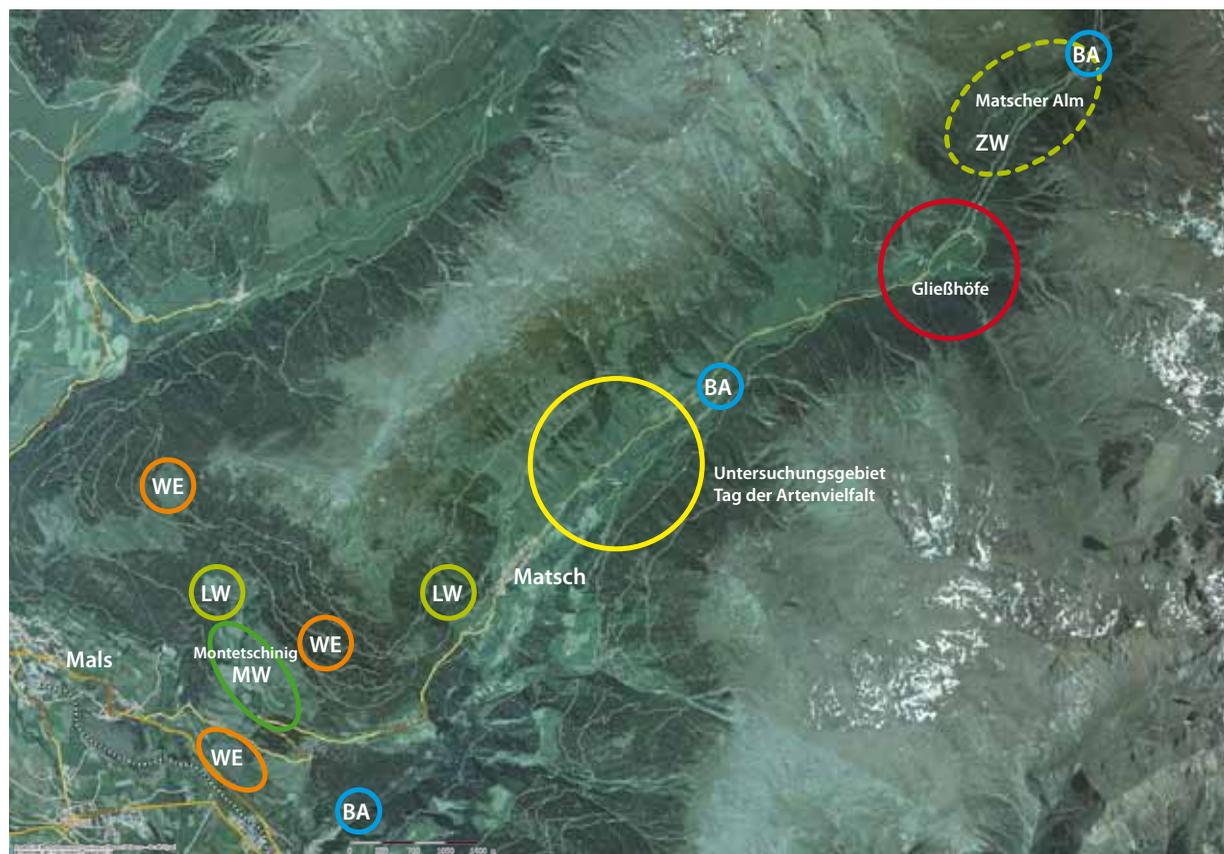
jeden Fall bereits erfolgt ist. Vögel halten sich mehr oder weniger ständig in ihrem Revier auf oder sie fliegen ein und aus, weil sie dort ihre Beute finden, sich also nur zur Nahrungsaufnahme in einem bestimmten Gebiet aufhalten.

Manche Arten sind sehr schwer festzustellen, zumindest bei ein- oder zweimaliger Begehung, da sie Ende Juni nicht mehr oder nur noch gelegentlich singen. Ein typischer Fall ist dafür der Wendehals, der sehr leicht festzustellen ist, wenn man seinen Ruf kennt, der aber kaum noch wahrzunehmen ist, wenn er nicht mehr ruft. Er hält sich dann vorzugsweise auf dem Boden auf, wo er nach Ameisen und Ameiseneiern sucht, ein Bodenspecht also. In unserem Fall z. B. nehme ich an, dass er vermutlich sowohl in Montetschinig als auch im Weidegebiet der Tartischer Leiten vorkommt. Um dies zu überprüfen, wäre es notwendig, eine zusätzliche Erhebung im Zeitraum April-Mai durchzuführen. Eine spezielle Aufmerksamkeit würden ebenso die Greifvögel mit ihren großen Revieren (vor allem Steinadler: 35-150 km² und Bartgeier: 100 - 400 km²) sowie die Eulen erfordern. Ihnen tagsüber zu begegnen ist kaum möglich. Sie verlässlich zu kartieren erfordert mehrmalige Nachtaufnahmen – im geeigneten Zeitraum im Winterhalbjahr (Dezember, Jänner, Februar).

Je nach Untersuchungsgebiet (und dessen Ausdehnung) habe ich mich für eine Punkterhebung oder für eine Mischmethode entschieden (Punkterhebung und Transekt). Für mich war die entscheidende Frage: Welche

Vogelarten kommen in diesem – unscharf abgegrenzten – Lebensraum vor? Welches sind die Leitarten, das heißt, welche Vogelarten sind eng oder spezifisch an den Lebensraum gebunden und könnten mir in Zukunft Hinweise auf eine Veränderung der Qualität des Lebensraumes geben. Weil sie nicht mehr dort vorkommen oder immer noch dort sind. Als Leitarten habe ich versucht jene Vogelarten zu definieren, welche vorzugsweise oder ausschließlich an einen bestimmten Lebensraum gebunden sind. Die Misteldrossel kommt beispielsweise in vielen Lebensräumen vor, in unterschiedlichen Höhenstufen im Mittelgebirge und Gebirge, eignet sich deswegen also nicht so sehr als Indikator.

- * Punkterhebung (Punktkartierung): Der Beobachter hält sich eine bestimmte Zeit lang an einer Stelle im Gebiet auf und erhebt, was er dort hört und sieht; dies etwa in einem Umkreis von etwa 100 m.
- ** Transektkartierung: Es wird an einer bestimmten Linie/Strecke entlang beobachtet (Linienkartierung) und aufgenommen, was etwa in einer Entfernung von 100 m rechts und links der Strecke zu sehen und zu hören ist. Der Vorteil einer Transektkartierung ist die Wiederholbarkeit und die Standardisierung der Erhebungen. Sie ist in der Regel auch mit einem geringeren Zeitaufwand gegenüber der Rasterkartierung durchführbar.



Die Übersichtskarte zeigt die verschiedenen Standorte (Lebensräume), die von den Organisatoren für die weitere Erforschung der Tier- und Pflanzenwelt festgelegt wurden. So wurden etwa am Eingang des Tales auf den Tartischer Leiten Weidetrockenrasen (WE), Mähwiesen (MW) oder Lärchenwälder (LW) untersucht, in der Nähe der Gließhöfe und auf der Matscheralm im Talschluss Fließgewässer (BA) und alpine Lebensräume (Zirbenwälder) bei der Matscher Alm (ZW) genauer erfasst.



Die geschlossene Siedlung des Ortes Matsch liegt auf den orografisch rechten und sonnseitigen Hängen des Tales.



Blick in das Matschertal.



Saldurbach, Lebensraum für Bach- und Bergstelze sowie Wasseramsel.



Mähwiesen bei Montetschinig.

Leitarten

Als »Leitarten« habe ich jene Vogelarten definiert, ohne deren Vorkommen das Gebiet ökologisch an Wertigkeit einbüßen würde. Es sind Vogelarten, die eng an die entsprechenden Biotope gebunden sind und dort Indikatoren für eine ökologische Vielfalt sind. Wenn sie nicht mehr vorhanden sind stellen sich vor allem drei Fragen:

- a) Hat die ökologische Qualität (ungünstige Veränderung, wie frühzeitige Mahd, Beeinträchtigung durch Pestizide, Überdüngung, Ausräumung der Landschaft) des Lebensraumes so stark gelitten, dass sie sich zurückgezogen haben und nicht mehr als Brutvögel vorkommen?
- b) Oder sind die Vogelarten nicht mehr anwesend, trotz angemessener Qualität des Lebensraumes, weil ihr Bestand auf andere Art und Weise stark gelitten hat (Jagddruck, natürliche Fressfeinde (z. B. Steinmarder), Fang durch Vogelfangnetze an Afrikas (Ägyptens^{***}) Küste, legaler Abschuss (z. B. auf Malta) durch Sportschützen oder illegaler Abschuss oder Fang (gelegentlich Habicht auf unseren Bergbauernhöfen)?
- c) Oder durch die Veränderung des Klimas (stete Erwärmung), wodurch manche Tier- und Pflanzenarten nach oben ausweichen? Die Ringdrossel oder auch der Schneehase könnten dieser Herausforderung (vielleicht schon in kurzer Zeit) nicht mehr gewachsen sein und aus den Alpen verschwinden.

^{***}An Ägyptens Küsten stehen angeblich 700 Kilometer Vogelfangnetze. Die grundsätzliche ökologische Verarmung in europäischen Landschaften (Landwirtschaftsgebieten) und diese Praxis können den ohnehin schon stark reduzierten Beständen bestimmter Vogelarten empfindlich schaden und ihre weitere Existenz bedrohen.

Feldarbeit und Logistik

Nicht nur aus logistischen, auch aus zeitlichen Gründen musste ich die eine und andere Begehung zu einer Zeit in Kauf nehmen, die eigentlich ungünstig, also im Normalfall unergiebig ist. Auf jeden Fall waren die Organisatoren sehr bemüht, das Erforderliche möglich zu machen. Die Logistik und zeitliche Beschränkung (eine Woche, viele Gebiete) hatte mir am meisten Kopfzerbrechen bereitet, gingen doch die meisten Gruppen erst im Laufe des Vormittags ins Feld, während ich notgedrungen sehr früh unterwegs war, wenn möglich.

Ergebnisse der Erhebungen, aufgeschlüsselt auf die einzelnen Untersuchungsflächen

Saldurbach (BA)

25. 06. und 27. 06. 2016

Vogelart: 1

Leitarten: Bergstelze, Wasseramsel.

An den zwei Standorten im hinteren Matschertal konnte jeweils nur die Bergstelze festgestellt werden. An und für sich wäre auch eine Wasseramsel zu erwarten gewesen. Diese hat sich aber vermutlich schon in höhere Lagen zurückgezogen.

Anmerkung zum Standort in der Nähe des Gließhofes

Da ich es kaum glauben konnte, nicht eine einzige Wasseramsel zu entdecken, habe ich die Bachstrecke talwärts etwa auf einem Kilometer Länge ausgekundschaftet, u. a. auch längere Zeit (etwa 20 Minuten) an zwei besonders günstigen Stellen (Flachwasserbereiche). Kein Nachweis. Aus verlässlicher Quelle (Wirt und Jäger, Gasthaus »Weißkugel«) wurde mir berichtet, dass im Upiatal zwei Wochen vorher Wasseramseln beobachtet wurden.

Weidetrockenrasen Tartscher Leiten (WE)

29. 06. 2016

Vogelarten: 27

Leitarten: Wiedehopf, Girlitz, Zippammer.

Mit der Ausbreitung des Obstbaus im oberen Vinschgau ist zu befürchten, dass jene Gebiete, die sich in unmittelbarer Nähe zu den Obstanlagen befinden oder gar daran angrenzen, von den zukünftigen Bewirtschaftungsmethoden ungünstig beeinflusst werden könnten. Der Einsatz von Pestiziden reduziert die Insektenvielfalt deutlich, wie wir gerade aus dem Vinschgau wissen (Tarmann 2009). In der Folge finden die Insektenfresser wenig oder zu wenig Nahrung und ziehen sich aus dem Gebiet zurück.

UG Montetschinig (MW und LW)

28. 06. 2016

Vogelarten: 25

Leitarten: Neuntöter, Zippammer, Ziegenmelker.

Es ist anzunehmen, dass sich u. U. auch noch andere Vogelarten im Gebiet aufhalten, die auf Grund der vorliegenden Umstände (Jahreszeit) nicht erfasst werden



konnten. Ich gehe davon aus, dass in diesem Lebensraum z. B. der Wendehals vorkommen könnte.

Weidegebiet oberhalb Montetschinig (WE)

30. 06. 2016

Vogelarten: 14

Leitarten: Ringdrossel, Baumpieper, Tannenhäher.

Es handelt sich um ein kleines Weidegebiet, auf dem dennoch einige interessante und typische Vogelarten beobachtet werden konnten.

UG Matscher Alm (ZW)

26. 06. 2016

Vogelarten 30

Leitarten: Ringdrossel, Birkhuhn, Auerhuhn, Alpenbirkenzeisig, Schwarzspecht, Tannenhäher, Baumpieper.

Es konnten in diesem Gebiet zwar relativ viele Vogelarten erfasst werden, aber sicher nicht alle. So fehlen z. B. der Grauschnäpper, (bei anderen Exkursionen im Gebiet nachgewiesen), der Zitronenzeisig, der Waldbaumläufer oder der Dreizehenspecht.

Nur eine Ringdrossel konnte ich nicht sicher ansprechen. Toni Heinisch, Ausbilder der Jungjäger und Hobbyornithologe, besitzt seit Jahren ein Blockhaus unmittelbar neben der Matscher-Alm-Hütte. Er hatte in diesem Jahr noch keine Ringdrossel beobachtet. Im Jahr 2015 waren es seinen Angaben zufolge noch 2-3 Individuen. Früher waren diese auf jeden Fall häufiger anzutreffen.

Am 25. 06. 2016 wurde auf der gegenüber liegenden, orographisch linken Talseite ein toter Birkhahn gefunden. Laut Toni Heinisch gibt es im Talschluss einen kleinen Steinhuhn-Bestand.

Ergebnisse am Tag der Artenvielfalt

Am Tag der Artenvielfalt konnten im Untersuchungsgebiet in Matsch und näherer Umgebung insgesamt 51 Vogelarten festgestellt werden.

Diskussion der Ergebnisse

Das Fehlen der Wasseramsel am Saldurbach hat mich überrascht. Ich hatte fest damit gerechnet, der Wasseramsel dort mehrmals zu begegnen, zumal der Saldurbach nach wie vor einen ausgezeichneten Lebensraum für diesen Singvogel darstellen dürfte. Um solche und andere Unklarheiten bezüglich des Vorkommens mehrerer Vogelarten auszuräumen bedarf es weiterer gezielter Erhebungen zur geeigneten Jahreszeit (siehe Methodik). Insgesamt konnten von mir 62 Vogelarten in den beobachteten Lebensräumen nachgewiesen werden, also sind noch 11 Arten dazugekommen. Trotzdem ist es mir nicht gelungen, z. B. das Schwarzkehlchen, den Habicht oder einen Turmfalken zu beobachten.

Vogelarten, welche weder am Tag der Artenvielfalt noch in der Forschungswoche von mir beobachtet wurden: Bartgeier, Auerhuhn, Haselhuhn, Steinhuhn, Grünfink, Wasseramsel, Steinrötel, Wendehals, Schwanzmeise. Allerdings ist anzunehmen, dass diese Arten sehr wohl in den entsprechenden Lebensräumen vorkommen.



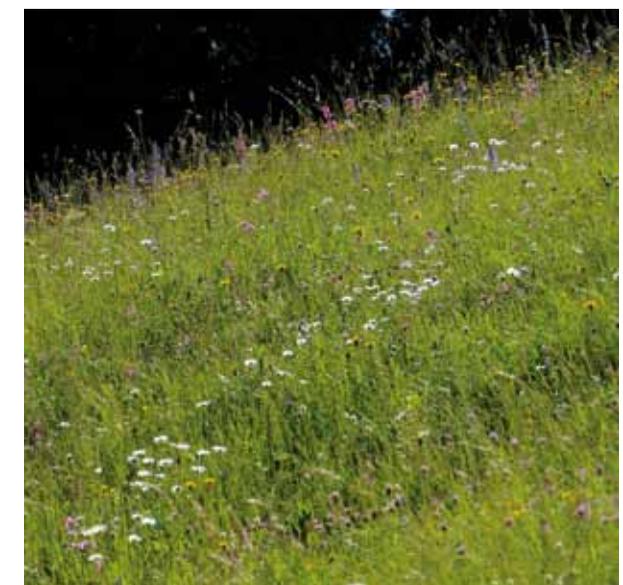
Untersuchungsgebiet waren auch die Lärchen-Zirbenwälder in der Umgebung der Matscher Alm.

Am Tag der Artenvielfalt und während der anschließenden Forschungswoche der EURAC (26. - 30. 6. 2016) wurden insgesamt 62 Arten festgestellt:

Alpenbirkenzeisig, Alpenmeise, Alpine Ringdrossel, Amsel, Bachstelze, Baumpieper, Berglaubsänger, Bergstelze, Blaumeise, Braunkehlchen, Buchfink, Buntspecht, Distelfink, Eichelhäher, Elster, Erlenzeisig, Feldlerche, Feldsperling, Felsenschwalbe, Fichtenkreuzschnabel, Gartenrotschwanz, Gimpel, Girlitz, Goldammer, Grauschnäpper, Grünspecht, Hänfling, Haubenmeise, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Heidelerche, Italiensperling, Klappergrasmücke, Kleiber, Kohlmeise, Kolkrabe, Kuckuck, Mauersegler, Mäusebussard, Mehlschwalbe, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Neuntöter, Rabenkrähe, Rauchschnäpper, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwarzspecht, Singdrossel, Sperber, Steinadler, Steinschmätzer, Tannenhäher, Tannenmeise, Wacholderdrossel, Waldbaumläufer, Wiedehopf, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Ziegenmelker, Zilpzalp, Zippammer.

Abschließende Bewertung

Das Matschertal mit seinen kleinen Nebentälern stellt nach wie vor einen besonderen Gebirgslebensraum dar mit einem hohen Maß an ökologischer Vielfalt, an Biodiversität. Der gute Bestand an Braunkehlchen und Neuntöter lässt auf eine noch ziemlich intakte Natur mit entsprechendem Insektenreichtum schließen. Dieser Eindruck wird auch bestätigt, wenn man durchs Tal wandert. Eine Veränderung der Landschaft bzw. der Landbewirtschaftung ist auch hier in Ansätzen schon



Artenreiche Bergblumenwiese bei Montetschinig.

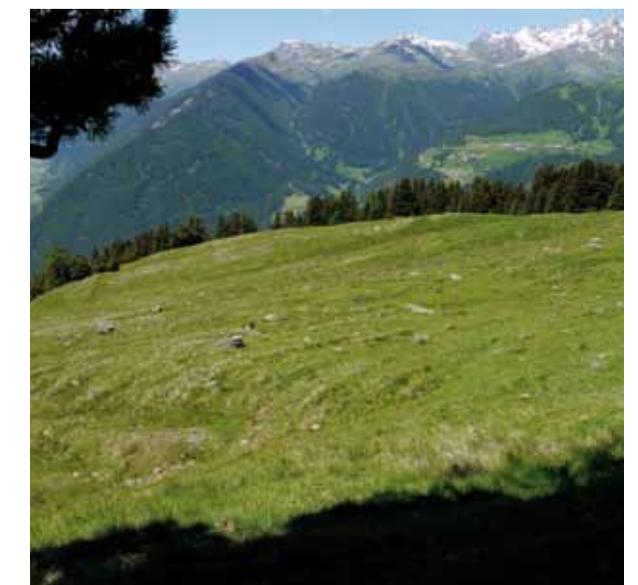
bemerkbar, besonders im vorderen Matschertal. Es ist zu hoffen, dass sich die Bauern nicht wie andernorts auf eine Konkurrenzsituation mit den Großbetrieben in den günstigen Landwirtschaftsgebieten der weiten europäischen Ebenen (mit Massentierhaltung) einstellen, sondern sich auf die Besonderheiten ihrer Landschaft besinnen und versuchen, regionale Köstlichkeiten zu bewerben und zu produzieren. Und gleichzeitig eine sehr schöne bäuerliche Kulturlandschaft erhalten, die sich langfristig auch touristisch bezahlt macht, vor allem mit einer besonders vielfältigen Naturlandschaft, wo noch Braunkehlchen und Neuntöter fliegen und brüten und Steinadler und Bartgeier hoch in der Luft ihre Kreise ziehen.

Literatur

Tarmann, G. M. 2009. Die Vinschger Trockenrasen – ein Zustandsbericht auf Basis der Bioindikatoren Tagfalter und Widderchen (Lepidoptera: Rhopalocera, Zygaenidae). Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen 2: 306–350, figs 1–42, 1 map.

Aufnahmen

Die Aufnahmen in diesem Beitrag wurden alle von Erich Gasser angefertigt.



Weidegebiet oberhalb Montetschinig.